Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 44 (1918)
Heft: 32

Rubrik: Splitter

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 19.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Im fünften Weltkriegsjahr

„Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern",
Doch manchmal ist es etwas kompliziert,
Weshalb man dann sechs Tage in der Woche,
Und manchmal auch am sieb'ten konferiert.

„Was einem recht ist, ist dem andern billig",
's ist Binsenweisheit, die ein jeder weiss,
Doch gibt es heutzutage Konjunkturen
Und man erzielt nur schwer den Einheitspreis.

„Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern",
Jedoch natürlich interkantonal,
Und im Kanton gibt's Cliquen noch und Klüngeln,
Dem freien Schweizerbürger frei zur Wahl.

„Was einem recht ist, ist dem andern billig",
So lang der Höchstpreis eingehalten wird,
Und gleiche Rechte, gleiche Pflichten gelten,
Doch sind sie meistens ungleich rationiert.

Wylerfink

Splitter

Kein kann man nur jenseits der Liebe sein.

Kurt Münzer

Lieper Bruother!

L'ultima volta, wo die Möntschheit an den apscheilichsten Sünten allerarten bereitz erstickt ist, hot sie der HERR zu ebigem Getenken in der Süntpflut getünklet, daß sie elentiglich vom Erdsboten verschwunten wäre 4 alle Zeiten, wenn dr Noah mit seiner Tampfschwalpe nicht geweßen wäre.

Dießes Mal, Stanislaus, wo die Gothloßigkeit, die Huhrerei, die Söllerei, die Sodomiederei, Mort und Totschlag und wie die antern Totsünten heisen, zum täglichen Brot der fertorpenen Möntschheit geworten sind, wirt der HERR sie zichtigen, daß bloß noch so siele ibrig bleipen, daß sie nicht einmahl mehr 1 Schieber machen können.

Die Pestilenzia Hyspanica ist nur 1 Vingerzeig, wie eß kommen könnte, wenn die Boucherie und Charcuterie humanitatis nicht 1 Ente nimmt, intem der Aalmächtige noch die Xohlera, den Schwartzen Tot, den biblischen Außatz und die aalierte Best (Tutti caputti Vorderindica) im betto hot.

Dießen Gang werten aper zuerst die Großen for das jingste Gericht zithiert, intem der Sulthan, der Zar und der Bopp bereitz mehr oter weniger kalt gem8 worten sind. Die Nächsten, wo die Uhr apgelauffen resp. iberzogen ist, sind dito nicht kattollisch: aper wenn sie schon weit weg wohnen, so mag sie der Ahrm des Aalmächtigen doch erlangen.

Tein semper 3er

Ladispediculus.

Die armen Schwiegermütter

„Warum bist du nach dieser herrlichen Italien-Reise so traurig?"

„„Die Reise war ganz schön, allein ein ärgerlicher Zwischenfall verdarb mir die Freude.""

„Wieso?"

„„Wir stiegen auf den Vesuv, ich, meine Frau und die Schwiegermutter. Bevor wir zu dem kahlen Gipfel gelangten, ruhten wir einige Zeit in dem Schatten eines mächtigen Lavablockes: meine liebe Schwiegermutter saß etwas abseits: Plötzlich schießt eine riesige Viper auf sie los und beißt sie in den Arm.""

„Schrecklich! Sie ging wohl an dem Biß zugrunde?"

„„Sie nicht, aber die — Viper!""

Ski

Perrrrrrong . . .

Eine Krähe hört man krächzen
Auf der weiten Flur: „Fi donc!
Warum denn nicht weiter ächzen,
Statt des Bahnsteigs, fi, Perrrong!

Krächze, Krähe, kläglich weiter,
Reiße deinen Schnabel auf —
Wir empfinden dich nur heiter
Und du änderst nichts am Lauf,

Nichts am Laufe der Geschichte,
Ob du schnarrst, soviel du magst —
Ach, wir kennen am Gedichte
Dich Poeten, der du klagst.

Ach, dir ist es bittere Labe,
Klingt es deutsch in Ost und West,
Denn du bist ein Vogel, Knabe,
Der da dreckt ins eigne Nest.

Nebelspalter

Unterschiedliches

„Welcher Unterschied besteht zwischen einem Gelehrten und seinem ungezogenen Sohne?"

„„Der Vater ist eine Größe ersten Ranges, aber der Sohn ist ein Range erster Größe!""

* * *

„Gibt's einen Unterschied zwischen Richard Wagner und seinem Sohne?"

„„Richard Wagner war eine — Kapazität, Siegfried ist nur eine — Papazität!""

Ski

Farbenwunder

„Erinnern Sie sich der schönen Frau
In reichem Blondhaargefunkel?"
„„Gewiß, lieber Freund! Doch ganz genau
Entsinn' ich mich ihr nur — dunkel!""

Ski

Alemannische Schweiz

Ist keine Dummheit so riesendumm —
Sie findet ihr dummes Publikum.

Schreibt jetzt schon verschiedenes Sedervieh:
Alemannische Schweiz. Hm, hm — sieh, sieh!

Weiß so ein riesiger Schlaumeier nicht,
Wer ihm solche Weisheit vorspricht?

Oder weiß er es — alsdann
Ist ein trauriger Bursche der Mann,

Der sich vor neuem Geßlerhut buckt
Und auf seine Verwandtschaft spuckt.

Pfui Teufel und dreimal so
Diese Seigheit von irgendwo!

Deutsche Schweiz — vertraut und verwandt,
Bleibt unsere Heimat, bleibt unser Land.

Nennt er sie anders, ist er nach Sanders
Ein kompletter Esel. Oder etwas anders.

Hm, hm.

Briefkasten der Redaktion

L. Oosli. Ja, das kommt vor. Da geht einer hin und gibt sich äußerst patriotisch, indem er so tut, als ob er von gewissen Dingen keinen Profit hätte. Und später stellt sich heraus, daß er heimlich umsomehr erhalten hat. „Heil dir, Helvetia, hast noch der Söhne . . ." Noch ein Dutzend von dieser Sorte und . . . Na, und? — Gott, wir haben deren so viele, daß es auf ein Dutzend mehr oder weniger nicht ankommt.

X. St. in St. Gallen. Bravo! Diesem Dilettantenpack hat schon lange gehört, daß ihm endlich von einem Aufrechten die Meinung gesagt werde. Wir haben eine heillose Freude daran, daß diesen „Auch-Schriftstellern" gerade von St. Gallen aus so schön die Wahrheit gesagt wurde. Und wenn Sie in diesem Sinne wieder einmal etwas schreiben, dürfen Sie im Voraus unserer Sympathie gewiß sein. Herzliche Grüße!

Junger Politiker. Wenn Sie schon dem politischen Leben näher treten wollen, dann nehmen Sie sich, bitte, nicht unsre offiziellen Politiker zum Muster. Es ist kaum zu glauben: Aber von der Neutralität haben zum Beispiel diejenigen, die vor allem wissen sollten, was das ist, zum Teil noch immer keine Ahnung. Unser Gesandtschaftsattaché Herr de Weck in Paris hat zum Beispiel ganz ungeniert an der Tafelfeier unserer Reisläufer teilgenommen und saß ruhig dabei, als der famose Hauptmann von Tscharner in ein Halleluja auf Frankreich und die Schweiz, verbunden mit drohendem Säbelrasseln nach Deutschland hinüber, ausbrach. Ein Mann, der sich schweizerischer Gesandtschaftsattaché schimpft, weiß also noch nicht, daß wir nicht offiziell an einem Sestessen teilnehmen dürfen, das Leuten gegeben wird, die ihr Wort gebrochen und gegen ein anderes Land, mit dem wir im tiefsten Srieden leben, gekämpft haben und wieder kämpfen wollen. Wenn Sie indessen glauben, daß dieses neutralitätswidrige Verhalten unsres Gesandtschaftsattachés irgendwelche Konsequenzen nach sich ziehen werde, dann sind Sie natürlich schon wieder auf dem berühmten Holzwege. Das eben ist der Segen der Demokratie, daß einer, der einmal sein Amt hat, sich so hanswurstig aufführen darf, wie es ihm beliebt, ohne daß man ihm das Amt, zu dem ihm Gott den Verstand leider nicht gegeben hat, wieder entzieht.

Redaktion: Paul Altheer. Telephon Hottingen 3175
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5
Telephon Selnau 1013.

!!! Champagne Strub !!!